

## **Aus dem Leben der Bruderschaft in den letzten Jahrzehnten**

*Von: Hubert Hahn*

*Quelle: Festschrift zur Kreuzweihe, 14.09.2000*

Als am 17. April 1945 Soldaten der U.S. Armee in unsere Stadt einrückten, war für uns Erkrather der sinnlose und grausame zweite Weltkrieg zu Ende. Trotz vielfacher Not und seelischem Leid normalisierte sich das Leben in den folgenden Jahren. Die Gläubigen gingen wieder ohne Angst vor Repressalien in die Kirche. Nach und nach kamen die Soldaten aus der Kriegsgefangenschaft nach Hause. Viele von ihnen sahen ihr Erkrath aber nie wieder.

Das große Königssilber, das im Krieg bei mehreren Schützenbrüdern und im Kirchturm versteckt war, konnte wieder ans Tageslicht gebracht werden. Oberst Friedrich Jüntgen hatte, dank seiner besonderen Umsicht, alle historischen Unterlagen der Bruderschaft über die NS-Zeit retten können.

Im Herbst 1945 eröffneten die Schulen wieder ihre Tore.

Im folgenden Jahr kam hoher Besuch nach Erkrath. Der Erzbischof hatte sich angemeldet und er sollte vom Reitercorps abgeholt werden. Otto Liethen, der damalige Rittmeister, konnte jedoch aus den Reihen der Reitertruppe keine Eskorte bilden. Zu hoch waren die Kriegsverluste. So kam Otto Liethen auf die Idee, dorthin zu gehen, wo Pferde und junge Burschen waren: Er holte alle, die ein Pferd besaßen oder sich ein Pferd besorgen konnten, zur bischöflichen Eskorte zusammen. Ein gutes Dutzend junger Männer war bereit mitzumachen. So konnte eine starke Reitertruppe den Ehrengast, Erzbischof Josef Kardinal Frings, an der Ortsgrenze in Unterbach empfangen und am Heiligenhäuschen vorbei zur Kirche geleiten. All die jungen Burschen, die damals die Eskorte bildeten, sind - soweit sie noch leben - heute noch Stützen der Bruderschaft.

Eine weitere Begebenheit war die Rückholung der Glocken nach dem Krieg. Zwei Glocken der Katholischen Kirche, davon eine mit dem Namen Sebastianus - vermutlich von der Bruderschaft gestiftet oder mitfinanziert - waren im Krieg demontiert und zur Einschmelzung bestimmt worden, um Waffen daraus herzustellen. Zum Glück kam es nicht so weit. Nach dem Krieg fand man die Glocken 1947 in Hamburg und holte sie nach Erkrath zurück. Die Einholung der Glocken vom Kloster Morp aus glich einem Triumphzug. Mit den Glocken auf einem Wagen, der von sechs schweren Kaltblütern gezogen wurde, formierte sich der Zug zur Kirche. Das Reiterkorps eskortierte das Gefährt, die Sebastianer und die große Gemeinde der Gläubigen begleiteten das Geschehen.



Abbildung 1: Heimholung der Glocken 1947. Auf dem Bild: Günther Denker, Klaus Moess, Kaplan Nolden, Pfarrer Dr. Mohren, Günther Schlehta. 2. von rechts: der "Schweizer" Herr Moritz. Bild: Archiv Margret Becker-Adelskamp

Im Jahre 1947 feierten wir unser erstes Schützenfest nach dem Krieg. Schützen- und Volksfest hieß es von nun an. Es war für die Bevölkerung die erste große öffentliche Feier nach den schrecklichen Kriegsjahren. Am alten Schießstand gelang Heinrich Soll vom Brocker Berg der Königsschuß. Man nannte ihn wegen seines sonnigen Gemütes den "Sonnenkönig". Josef Halbe von der 3. Kompanie hatte bis dahin wegen des Krieges die Königswürde 8 Jahre tragen müssen.

Da es keine Gewehre gab und nicht geben durfte, bastelte der Schlosser Johann Adam von der 1. Kompanie zwei Armbrüste. Mit diesen Armbrüsten konnte man nun auf den Vogel schießen. Reichweite und Treffsicherheit des Gewehrsatzes waren enorm.

An der Fronleichnamsprozession nahm die Bruderschaft von jeher geschlossen teil. Die Ausstrahlungskraft der ersten Prozession nach dem Krieg war so groß, dass man die Erkrather Prozession zum Anlass einer Rundfunkübertragung nahm. Der damalige Kaplan Nolden war wegen seiner kräftigen und unüberhörbaren Stimme sozusagen der "Star" der Messe auf dem Kirchplatz. Im Jahre 1954 traten die ersten Reiter erstmals in den roten Uniformen der "Bonner Husaren" an. Seit dieser Zeit ist es ehrenvolle Aufgabe für die Mitglieder des Reitercorps, den Baldachin bei der Fronleichnamsprozession zu tragen, unter dem Jesus Christus in Brotgestalt in der Monstranz durch die Straßen Erkrath getragen wird.

Das Schützenfest der St. Sebastians Bruderschaft wird regelmäßig in den Tagen um das Fronleichnamfest gefeiert. Kirchliche und weltliche Feier bilden dabei nach guter katholischer Tradition eine sich ergänzende Einheit. Wenn am Tag nach Fronleichnam, dem Kirmesfreitag, die Schützen nach der Heiligen Messe und dem Gedenken der verstorbenen Mitglieder der Bruderschaft (wie dies auch heute noch praktiziert wird) beim Frühschoppen im Zelt saßen, wurde die Musikkapelle zur Schule geschickt, um das erste und zweite Schuljahr und alle Kinder aus dem Kindergarten abzuholen. Mit "Tschingderassabum" ging es zum Festzelt. Der damalige Schatzmeister, Hermann Cüppers, hatte in der Zwischenzeit das Eintrittsgeld für Karussell und

Raupe bezahlt, was für die Kinder "freie Fahrt" auf der Kirmes bedeutete.

1959 konnte die Bruderschaft ihr 475-jähriges Jubiläum feiern. Der 1. Vorsitzende, Heinz Helmert, hatte ein großes Fest organisiert. Im festlich geschmückten Schützenzelt wurde am Kirmessonntag eine Matinee veranstaltet. Um genug Platz für alle Gäste zu schaffen, wurden nur Stuhlreihen aufgestellt. Rektor Kürten von der katholischen Volksschule hielt die Festansprache. Oberst Hubert Hahn wurde Jubiläumskönig.

Die Feier des 500-jährigen Jubiläums, 1984, vom 1. Brudermeister Günther Seite und seinen Helfern hervorragend organisiert, stellte einen besonderen Höhepunkt in der Geschichte der Bruderschaft dar. Wieder fand am Kirmessonntag eine Matinee statt, diesmal allerdings nicht im Zelt, sondern in der inzwischen errichteten Stadthalle. Grußworte, musikalische Beiträge sowie viele Gratulationen bildeten den Rahmen für die Festansprache des Hochmeisters der Historischen Deutschen Bruderschaften, Dr. Maximilian Graf Spee. König im Jubeljahr war Karl Georg Büchel.

Im Jubiläumsjahr ihres 500-jährigen Bestehens führte die St. Sebastianus Bruderschaft einen zusätzlichen Beitragsanteil für soziale und karitative Zwecke ein, über deren Verwendung in jedem Einzelfall die Generalversammlung zu entscheiden hat. Bisher wurden aus diesem Fonds Vorhaben der Kinderkrebeklinik, des Agitas-Circle und des CBT-Wohnhauses St. Johannes unterstützt.

Aktivitäten, Hilfsmaßnahmen und Spenden für ganz unterschiedliche Zwecke aus den Reihen der Bruderschaft reichen weit über die eben aufgeführten Vorhaben hinaus. Königspaare, einzelne Mitglieder, Gruppen oder Kompanien der Bruderschaft haben immer wieder Initiativen entwickelt und zum Wohle der Bruderschaft oder allgemein zum Wohle der Menschen gewirkt.

Hier einige Beispiele.

- Stiftungen einzelner Könige: Anschaffung einiger Fahnen, Stiftung von zwei neuen Säbeln für das Regiment, Schenkung eines Gewehrs für die Jungschützen, Anschaffung und Aufstellung eines Schaukastens für die Bruderschaft auf der Bahnstraße.
- Bereitstellung von Maschinen und Werkzeugen, Schenkungen von Baumaterial und ein hoher persönlicher Arbeitseinsatz von Mitgliedern der Bruderschaft bei der Sanierung des Kellergeschosses und des Pavillons des St. Josephskloster ermöglichten den Bau eines Flachschießstandes - vor allem für die Jungschützen - und den Ausbau von Räumen für das gesellige Beisammensein.
- Großzügige finanzielle Unterstützung durch ein Mitglied der Bruderschaft und Eigenleistung von Mitgliedern der Bruderschaft führten zur Installation von zwei Scheinwerfern und damit zur Abstrahlung der Kirche.
- Ein König der Bruderschaft arbeitete einen alten, großen Kupferkessel zu einem dekorativen Blumenkübel um, versteigerte ihn und spendete den Erlös als Beitrag zur Finanzierung des Aufzuges im Pfarrzentrum.

- Wieder ein anderes Königspaar setzte sich durch Sammlung und Eigenbeteiligung für den Wiederaufbau der zerstörten Pfarrkirche in Vidovice, Bosnien, ein.
- Die Jungschützen führten eine sehr erfolgreiche Sammlung zugunsten der "Aktion Dunkelziffer e.V. Hamburg" gegen Kindesmissbrauch durch.
- Die Generalversammlung der Bruderschaft beschloss die Anschaffung von Grabplatten für die Gräber der Armen Dienstmägde Jesu Christi auf unserem Friedhof. Mit den 1987 niedergelegten Grabplatten für zwölf in Erkrath beerdigte Arme Dienstmägde Jesu Christi ehrte man zugleich das selbstlose Wirken der Dernbacher Schwestern in 119 Jahren für die Erkrather Bevölkerung. Zwischen jeweils vier bis zehn Schwestern arbeiteten insbesondere in der Kindererziehung, der Krankenpflege und der Altenbetreuung für Gottes Lohn in Erkrath. Unter den notwendigen Hilfen, die die Menschen den Schwestern in Erkrath zukommen ließen, befinden sich ebenfalls Spenden aus den Reihen der St. Sebastianus Bruderschaft.
- Viele Arbeitsstunden und Material setzten die Mitglieder der Bruderschaft für die Erhaltung des Heiligenhäuschens ein.
- Über die Kreuzerrichtung durch die Bruderschaft als herausragendes Ereignis wird an anderer Stelle dieser Schrift berichtet.
- Am Tage der Kreuzweihe soll mit Unterstützung der Bruderschaft für den Neubau einer Kirche der Partnergemeinde St. Maria Goretti in Chamberlain, Haiti, gesammelt werden.
- Mit den aufgezeigten Beispielen mag etwas vom Leben und Wirken der Bruderschaft deutlich werden. Unter den Leitmotiven Glaube, Sitte und Heimat weiß sich die St. Sebastianus Bruderschaft ihrer Gemeinschaft, der Kirche, der örtlichen Gemeinde und in Solidarität den Menschen in vielfacher Not auf der Welt verbunden.